Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 20 (1864)

Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

Honny soit qui mal y pense.

20. Bd. 1864.

№ 38. 17. September.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Hilarius Immergrün besucht die landwirthschaftliche Ausstellung.

Hatte mich schon lang Wunder genommen, was in dem Hühnergarten, so man z'rings um die neue Reitschul ummen geconstruirt hat, eigentlich los sei. Potz Kreidenbuckel! Da hat ja der Frangsua den steinigen Plätz in ein kleines Paradeis geverwandelt... Rechts und links Wasenplätze, schön grün wie Schnittlauch, wo die eidgenössischen Rösser, so einist hierhar zum Reitkurs kommen sollen, grad aus der Reitschul auf die Weide gelassen werden können. Sodann die schönsten Blumengroppen von lauter erotischen Pflanzen, als da sind: Palmen, Granatöpfel- und Feigenbäum, Pomeranzenstöcke, Tanntschuppli und andere Sorten mehr.

Wenn man dann in die Reitschul einen geht, so gseht man z'mitz ein Sprützbrünneli und im Hintergrund, in einem Gebüsch von erotischen Stauden, ein jipsigs Schnittermeitli, wo eben auf dem Garbenstock umengedrolt ist, dieweilen es noch etwelches Strau im Haar hat. Z'beiden Seiten vom Sprützbrünneli sind dann sechs ebiglänge Tische mit lauter Öpfeln, Öpfeln, Öpfeln; auch etliche Birren darunter, Pfersich, Nuß, Zwätschgen, Träubel, dürri Chirsi und anderes Geschmäus. Die Öpfel und Birren haben mich nicht sehr geglustet, massen sie noch sehr grün waren, wie sie eben der letzt stark Luft von den Bäumen gewaiht hat und man sie zum Einbeitzen aufzuläsen pflegt. Nur z'oberist sind etliche schöne gelbe Birren in papierigen Truklenen gelegen und hab eine davon pfaukt, um mich auf der Gawallerie oben daran zu erlustigen, wo es sich dann leider herausgestellt hat, daß es eine papierige wa r.Die ist, mei Sex, im Garten eines Schulmeisters gewachsen!....

Auf den Tischen an der Wand sind dann so Stücker zwänzig famos schöne Käse gelegen; auch Anken und nicht weit davon Hung und auf Schäftlenen etwelche Gutteren Chriesiwasser. „Nit schüch, Hilari! Numme zueche g'säßen," — hab ich zu mir selber gesagt, aber leider hatten sie zentummen Zettel aufgehänkt, wo es hieß: „Verboten, etwas anzurühren." Warum macht man einem länge Zähne wenn man nüt anrühren darf? — In den Ecken war eine Usstellig von leeren Fläschen, wo darauf geschrieben stand: „Malanser", „Cortaillod," Yvorner", „Malvasier" ätzätera, aber wie gesagt, alles leer. Nur etliche „Grenchner", „Metzerler", „Dändliker" und dergleichen waren noch schier voll. Da hat mir ein Gummitheemitglied anvertraut, daß die Egsbärten die Gutteren gehöhlt hätten. Wäre auch zu einem solchen Egsbärten befächiget gewest; aber das stille Verdienst wird selten anerkannt.

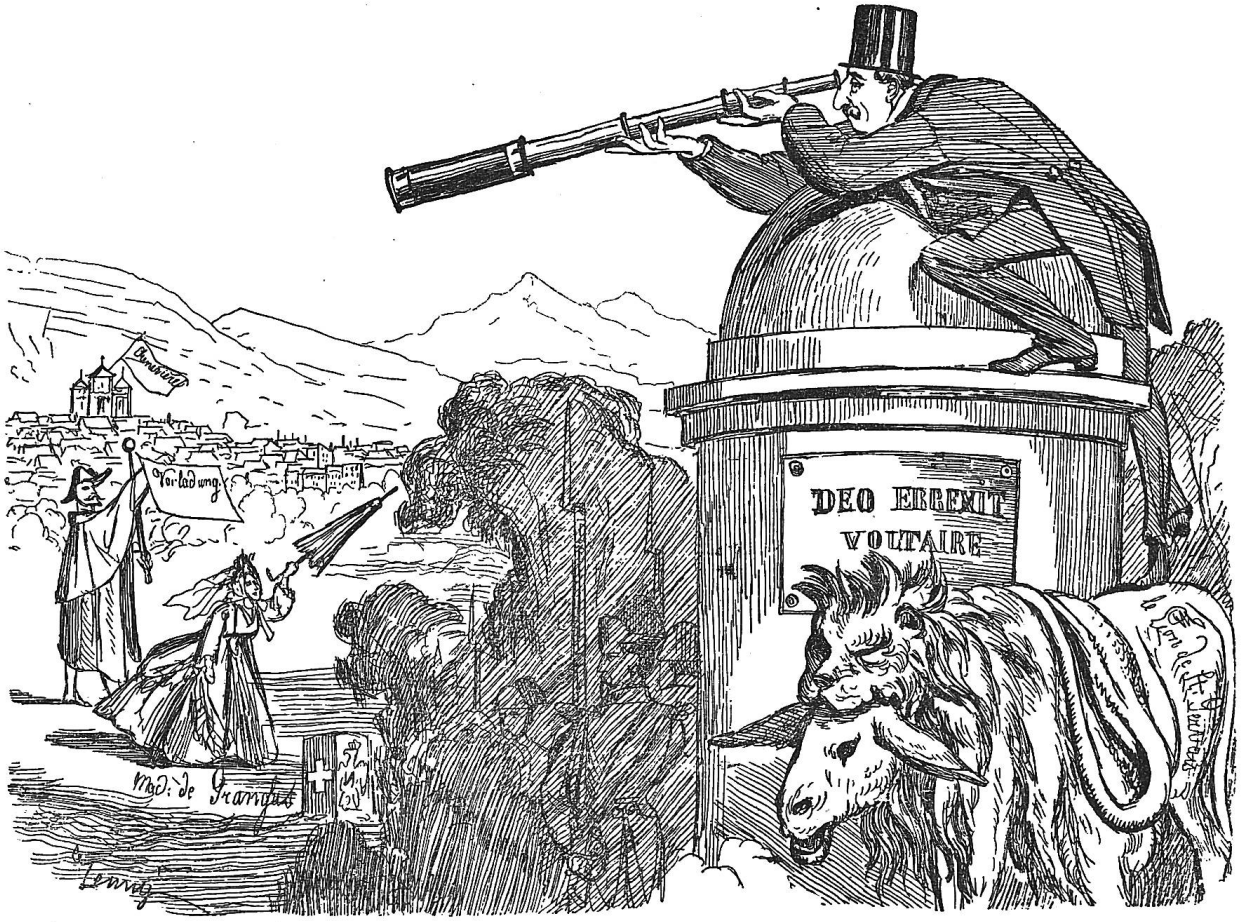
Neben dem Hung ist die Seidenausstellung.

Haben mich dabei bsunderbar die Würmer geinteressirt, wo fressen, was kommt: Eichenblätter, Härdöpfelschintelen, Hobelspäne und alte Zitigen. Hab im Sinn eine solche Zucht auf der Gawallerie oben anzulegen und sie mit meinen Dampfschiffaktien zu füttern.

Wenn man dann zur andern Thüre ausengeht, so kommt man zu den landwirthschaftlichen Geräthschaften. Dabei sind neben den Pflügen besonders die Dröschmaschinen sehr stark vertreten, wodurch das Dröschen mit den Pflegeln abgänd werden soll; fürchte aber, man wird nicht sobald damit büren drucken und die Pflegel auch bei uns sich noch längere Zeit behaupten können. Die parlamentarische Strohdröschmaschine, wo mit Wasser oder Dampf oder Ochsen getrieben werden kann, soll vom hohen Bundesrath angekauft worden sein, und wird schon in nächster Woche im Bundespalast aufgestellt. — Unter den Geräthschaften habe den Brönnhafen vermißt, wo doch den Landwirthen so sehr an das Herz gewachsen ist; und mag mich auch nicht entsinnen unter den gebrannten Gewässern den Herdöpfler gesehen zu haben, was als eine fühlbare Lucke in dieser Ausstellung schweizerischer Naturprodukte nennen muß.

Nun noch ein kleiner Abstecher nach der andern Seite, wo die Beieler ihre Impstöcke aufgestellt haben. Aber das Beste zletzt! Ich meine die allegorische Darstellung des Heranwachsens unseres Burgerholzes, die kleine Waldbaumschule unseres wackern Oberforstrathes. Aus diesen kleinen Pflänzlein, nicht größer als Schnittlauch, wird es also einst Burgerwedelen, Burgerknebel, ja sogar zletzt Burgerstöcke geben....! Mit diesem schönen Gedanken verließ ich die Usstellig und zog mich erheiterten Gemüthes und in gehobener Stimmung in den Schooß meiner Familli zurück.

Der Flüchtling von Ferney überwacht die schweizerische Reaktion.



Allerneueste Anzüglichkeit der Bundesstadt.

Paris hat seinen Ball Mabille, Wien seinen Prater, Rom sein Capitol, Basel seinen Lällenkönig, Genf seine fruitiers. Was hat die Bundesstadt? Etwa den Christoffel?... Antiquirt! — Den Bärengraben? . . . Meidinger! — Den Säubenz? — Mauvais genre! . . .

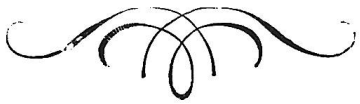
Bern hat seit jüngsten Tagen sein unterirdisches Elisium, welches ganz eigenthümlichen Reiz bietet.

Dieses Elisium erhält sein Licht mittelst Glasplatten vom Trottoir der Straße her. Unmittelbar über dem Elisium befindet sich ein Kaufladen mit Schaufenstern, welche auf das weibliche Geschlecht eine besondere Anziehungskraft ausüben. In Folge dessen permanente, nicht nur mutzopotamische, sondern — wegen dem lebhaften Fremdenverkehr — Weltwadenausstellung, die man bei einem Absynth, einem Glase Bier oder einer Tasse Kaffee auf das Bequemste betrachten kann.

Eine vor der Eröffnung der Ausstellung vorgenommene Expertise, mit Zuzug einer Abordnung des Tit. Gemeinderaths, hat die Sehenswürdigkeit der Waden-Exhibition offiziell konstatirt und trotz des protestirenden „bim Hagel, es geit nit" jenes in seiner Kundsame gefährdeten Magazininhabers, sanktionirt.

Die unmittelbare Nähe des Bundesrathhauses wird den Besuch der Ausstellung von Seite der nun nächstens wieder in der Bundesstadt sich versammelnden HH. National- und Ständeräthe befördern, welche sich von da stets zeitig genug zu den Abstimmungen wieder einfinden dürften.

Wir können schließlich nicht umhin, den in diesen Blättern angeregten stände- und nationalräthlichen Schutzengelverein, welcher sich seither ganz insgeheim konstituirt haben soll (ebenso unsichtbar und ebenso allgegenwärtig und Alles wissend, wie die polnische Nationalpolizei), auf diese neue Anzüglichkeit der Bundesstadt aufmerksam zu machen.



Feuilleton.

Neueste Stylprobe des raurachischen Kriegsministers.

(Abdankung des Bataillons Nr. 27. Wörtlich.)

Herr Kommandant! Mit Gegenwärtigem beehre mich, Ihnen einige Worte in Bezug auf den Wiederholungskurs einzubegleiten.

Herr Kommandant!

Herrn Offiziere!

Herrn Unteroffiziere und Soldaten!

Es ist etwas Schönes, Erhabenes in einem republikanischen Staate Bürgersoldat zu sein, wo man sich die Pflicht selbst auferlegt, — haben wir doch Alle durch Anahme der Bundesverfassung bestimmt: jeder Schweizer ist Wehr- und Waffenpflichtig.

Diese Selbstpflicht geht aber nicht auf Eroberungen und Unterdrückungen von Völkern, sondern nur auf Erhaltung unsers lieben Vaterlands.

In diesem Bewußtsein ist das Bataillon Nr. 27 seiner Pflicht auf das Schönste nachgekommen und zwar sowohl in Bezug auf Manövrirfähigkeit als auf Haltung im Allgemeinen. Daher den Dank des Kantons.

Achtungsvollst H. Reg.-Rth.

Preisaufgabe.

Zur Förderung der Ballistik finden wir uns veranlaßt, folgende Preisaufgaben auszuschreiben:

1. Wie muß das Geschoß beschaffen sein, mit welchem man in die Luft schießen kann und doch auf 30 Schritt ein Prozent Mannstreffer erzielt?

Preis: goldene Medaille mit dem Bildnisse des Löwen von St. Gervais.

2. Die Flugbahn der Kugeln im luftleeren Raum.

Preis: 400 Stimmen Mehrheit für Sir James.

La société des arquebusiers réunis.

Verlorne Liebesmüh.

(Luzernisches Kaffeehausgespräch.

Gast. Fräulein, ich liebe Sie, wie ich noch Niemanden geliebt habe!

Kellnerin. Hä?

Gast. Fräulein, ich liebe Sie, wie ich noch kein Frauenzimmer geliebt habe!

Kellnerin. Jo . . . . allwääg! —

Agronochisches.

Agronom. Es sollte chemisch untersucht werden, ob Heu oder Emd einen größern Nahrungswerth haben.

Bauer. Ich han daheim vier Chemiker, die hend das scho lang untersuecht.

Agronom. Was haben denn Ihre Chemiker dazu gesagt?

Bauer. Muh!

Reiseblume vom Thunersee.

Tourist (zu einem Eingebornen): Sagen Sie mir mal, lieber Freund, warum dampft und schnaubt denn das Dampfboot so entsetzlich? Steigt es denn hier schon so gewaltig?

Eingeborner: Auwäg geits da obsi!

Aus der neuesten Ausgabe der „*Confessions de Rousseau*“: «J'atteste que l'article que j'ai fait inserer dans le journal la *Nation Suisse* d'hier et une *infame calomnie* etc. Signé: Bovay dit *Rousseau*, citoyen radical.“

(Wörtlich aus der Démocratie suisse vom 20. August.)

Avis aux amateurs. On offre à vendre au profit des chemins de fer jurassiens, le stand de Délémont, devenu inutile à cause du manque de tireurs. La vente se fera sous de favorables conditions, attendu qu'on tient à se defaire du batiment.

Un ami des jeux nationaux.

Die vier Bahnhofangestellten in Pontarlier heißen:

Vadon.
Malnoury.
Trouvé.
Le Roi.
Sansfaute.

(Va donc, mal nourri, trouver le roi sans faute.)

Wir zweifeln nicht daran, daß die kaiserliche Polizei mit nächstem diese staatsgefährliche Bahnhofverwaltung zur Ordnung weisen werde.

Muster-Annoncen.

Diejenigen HH. Offiziere, welche Revolver wünschen, können solche bei Unterzeichnetem ansehen und unterzeichnen; so lange Vorrath vorhanden ist werden abgegeben.

(Berner Intelligenzblatt Nr. 249.)

Eine Familie wünscht zu ein paar honetten Herren noch zwei bis drei andere an Kost zu nehmen.

(A. S. A. N. 237.)

Zu verkaufen: Eine gute Milchfuhre nach Zürich sammt Kunden und einen zweirädrigen Milchkarren, Milchtansen, Mutten und einen guten Hund zum Ziehen nebst den übrigen nöthigen Geräthschaften. Antritt sogleich oder auf Martini.

(Wochenblatt von Meilen Nr. 73.)

Briefkasten. N. F. in N. Benutzt. — H. M. Wollen es noch überlegen. — W. B. in L. Merci! — H. in B. Mit aller zartester Zartheit! — C. K. à D. Voilà le stimulant; espérons qu'il ne sera pas sans effet. — Reps. Von drei oder vier Seiten her erhalten! Ein so vielseitig empfohlenes Inserat dürfen wir jedenfalls unsern Lesern nicht vorenthalten.

Zu haben bei: **Jent und Gaßmann** in Solothurn und Bern, **Alfred Michel** in Olten, **Jent und Boltshauser** in Biel und **G. Helmüller** in Langenthal:

Georg Barth,
die Einrichtung und der Betrieb der

Oehlmühlen,

oder die Gewinnung des Brenn- und Speiseöls aus den Oelfrüchten
nach dem jetzigen Standpunkte der Oelfabrikation.
Mit 6 Foliotafeln, enthaltend 56 Abbildungen.
8. Geheftet. Fr. 3.

Die Brennmaterial-Ersparung bei der Dampferzeugung.

Darstellung der hauptsächlichsten angewendeten und vorgeschlagenen Mittel zu einer möglichst wohlfeilen Erzeugung und Benutzung des als Triebkraft dienenden Wasserdampfes. Nach der zweiten Auflage von Béde's „Economie du conbustible“ frei bearbeitet von Leopold Einsiedel, Civil-Ingenieur. Nebst 8 Tafeln, enthaltend 84 Abbildungen. 8. Geh. Fr. 3. 20.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.